Das Unkraut : eine Schicksalsfrage des organisch-biologischen Landbaus

Autor(en): **Hunn, Magnus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **38 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892504

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

konnte das Getreide stark in den Winter gehen, so daß eine Güllengabe nicht allzufrüh nötig ist. In einem späteren Zeitpunkt gegeben, wirkt sie positiv auf den Ertrag. Bei den Frühjahrssaaten im allgemeinen richtet sich unser Auge besonders dem Unkraut zu. Hier ist entscheidend, daß wir im richtigen Zeitpunkt eingreifen. Alles andere muß ja früher in Ordnung gebracht werden, um der jungen Saat zum Erfolg zu verhelfen.
Jeder Frühling bringt ein neues Erwachen, ein neues Aufleben. Wir können die Schönheit der Natur praxisnah erleben, die Blütenpracht bewundern, haben keine Sorgen um Arbeitslosigkeit. Bauer sein, heißt ständiges Werken am Lebendigen.

Magnus Hunn

Das Unkraut eine Schicksalsfrage des organisch-biologischen Landbaus

Ueber diese Frage ist schon viel geschrieben worden. Aber immer wieder steht sie im Mittelpunkt des biologischen Landbaues. Selbst dem routinierten Fachmann bleibt sie nicht erspart. Wir haben jedes Jahr andere Voraussetzungen, Niederschläge, Klima, Boden, so daß eine schablonenmäßige Empfehlung zum Scheitern verurteilt ist. Jeder muß sich selbst zurechtfinden, wie er diese Frage auf seinem Betriebe löst. Zu den genannten Voraussetzungen, die ja von Gegend zu Gegend ganz verschieden sein können, kommen noch die topographischen Verhältnisse. So können nur einige Schwerpunkte gesetzt werden, die aber nicht auf Vollständigkeit beruhen.

Fruchtfolge:
Nach Umbruch werden die stark zehrenden Kulturen angebaut. Dazu gehören die meisten Hackfrüchte, vom Getreide vor allem der Weizen. In der Zeit, da Wiese ist, kann der Boden sich erholen. Das Bodenleben wird nicht gestört durch die verschiedenen Bodenbearbeitungen, die der Acker mit sich bringt. Leider werden aber öfters auch schon bei der Wiese Fehler begangen,

sei es durch ausbringen von schlecht aufbereitetem Mist, Gülle oder durch das Befahren des Ackers im nassen Zustand.
Gerste sollte nicht vor Weizen angebaut werden, denn sie überträgt die Fußkrankheit. Im biologisch gesunden Boden sind die Schäden nicht so bedeutend, trotzdem sollten wir diese Fragen beachten. Roggen hilft den Boden verbessern, in niederschlagsärmeren Gebieten wie in getreidebetonten Betrieben eine interessante Getreideart gegen Ende einer Fruchtfolge, oder wenn zwei- oder dreimal Getreide nacheinander folgen. Saure Böden sprechen ihm auch recht gut zu, wie Hafer, Mais, Kartoffeln. Der Anbau von Randen ist bei einem tiefen pH-Wert abzuraten. Die Fruchtfolge soll so aussehen, daß nach einer stark zehrenden Kultur wieder eine genügsamere in den Anbau geplant wird.

Düngung:

Der Nährzustand des Bodens ist auf die nächste Kultur gut vorzubereiten, vor allem für die anspruchsvollen Arten. Dies geschieht durch Gründüngung, Mist oder Gülle. Das pH wird reguliert mit Thomasmehl bei sauren, mit Patentkali in alkalischen Böden. Urgesteinsmehl bei der Saat kommt in der Vegetation über die Pflanzen, je nach Kultur. Zur Ergänzung ist etwas AVG-Mischdünger nützlich. Ein guter Start hilft schon über viele Probleme hinweg.

Saat:

Eine gute Saatbeetvorbereitung hat sich noch immer gelohnt, damit auch jedes Samenkorn zum Keimen kommt. Die Ansprüche sind verschiedenartig. Bei Kartoffeln tiefe Lockerung, Getreide mittlere, Rüben, Randen eher flache Bearbeitung.
Um dem Unkraut im Getreide Herr zu werden, braucht es eine genügend dichte Saat, mit lückenlosem Aufgang. So kann es kräftig gestriegelt oder gehackt werden und die übrig gebliebenen Unkräuter werden unterdrückt. Je nach Art des Unkrauts kann der Saatzeitpunkt eine Rolle spielen. Wintergetreide wird eher etwas früh, Sommergetreide etwas später gesät. Bei früher Herbstsaat ist das Getreide im Frühjahr auch bald kräftig genug, daß es bearbeitet werden kann, wenn die ersten Unkräuter kommen – Hohlzahn. Spätere Frühjahrssaat garantiert ein rasches Wachsen im Jungstadium. In niederschlagsreichen Gebieten, wo im Herbst die Wintergerste nicht mehr gestriegelt werden kann, und mit Vogelmiere zu rechnen ist, hat sich spätere Saat besser

bewährt. Da wo mit Hohlzahn zu kämpfen ist, zieht man eine frühe Saat vor, damit im Frühjahr bald etwas dagegen unternommen werden kann. Richtiger Reihenabstand mit Fahrgassen kann die Pflegearbeiten erleichtern.

Unkrautbekämpfung:
Am wirksamsten wird das Unkraut im Keime vernichtet. Mit der Gründüngung wird die Verdrängniskraft ausgenützt. Unkrautkuren wird man vornehmen, wenn es möglich ist. Kulturen wie Karotten, Randen, Mais lassen genügend Zeit dazu. Saaten blindstriegeln, das heißt, bevor die Keime zum Vorschein kommen – ganzoberflächlich striegeln. Bei gewissen Hackfrüchten wird in diesem Zeitpunkt auch abgeflammt. Nur ist es besser, wenn das letzte Eggen ein paar Tage vor der Saat geschieht, damit das Unkraut etwas Vorsprung hat. Im Wintergetreide genügt es in der Regel, wenn wir hacken, striegeln oder beide Maßnahmen kombinieren. Der Kartoffelanbau sollte nicht allzu große Sorgen bereiten, denn hier sind viele Möglichkeiten vorhanden, sich gegen das Unkraut zu wehren.
Die Unkrautfrage müssen wir in den Zusammenhängen sehen. Wir müssen sie in der Fruchtfolge mitberücksichtigen, sie rechtzeitig erkennen und darnach handeln. Magnus Hunn

Die Frage der Zwischenkulturen und Fruchtfolgen

Damit wir bei der Zusammenstellung der Fruchtfolgen und beim Einschieben von Gründüngungspflanzen nicht zu viele Fehler machen, kann es nicht schaden, sich mit den Pflanzenfamilien unserer Kulturen etwas zu befassen.

1. *Gräser – Gramineae – Einkeimblätterige*
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse, Dinkel, Reis, Mais.

2. *Liliengewächse – Liliaceae:*
Zwiebel, Knoblauch, Lauch, auch Porree genannt, Schnittlauch, Schalotten, Bärlauch, auch Bleich- und Grünspargel zählen zu dieser Familie.